

Vier Mängel erleidet unser Leben

Gedanken aus einer Osterpredigt des heiligen Albert des Großen

Albertus Magnus (1200–1280), der in St. Andreas in Köln seine letzte Ruhestätte fand, verfasste umfangreiche Werke zu theologischen, philosophischen und naturkundlichen Themen. In einer Oster-Predigt, die er vermutlich Ende der 1250er-Jahre im Konvent der Dominikaner in Köln hielt, lenkt Albert unseren Blick auf die Begrenztheit des menschlichen Lebens angesichts der Ewigkeit.

Als Thema für die Predigt ist ein Vers aus dem Hebräerbrief (9,11-12) vorangestellt: „Christus ist als Hohepriester gekommen. (...) Er hat ewige Erlösung erworben.“ Als Leitlinie für seine Darlegung wählt Albert ein Zitat aus dem Trost der Philosophie des Boethius (etwa 480–525): „Ewigkeit ist der zugleich ganze und vollkommene Besitz unbegrenzten Lebens.“

Albert führt nun aus: „Allgemein genommen sagen wir, dass Ewigkeit hier definiert wird, insofern sie in einem Ewigen ist, nämlich die Art und Weise, in der sie in uns sein wird, wenn wir ewig sein werden. (...) Die Ewigkeit besagt eine Art Sein, das der Grenze entbehrt, das gleichsam außerhalb der Grenzen des Beginns und der Vollendung ist. (...) Beachte aber, dass unser Leben gegenwärtig vier Mängel erleidet, die gemäß dieser Definition der Ewigkeit von den Seligen ferngehalten sind, von jenen nämlich, in denen die Ewigkeit schon ist.“

Zwischen Geburt und Angst vor dem Tod

„Der erste Mangel unseres Lebens ist es nämlich, dass es sich zwischen zwei Grenzen erstreckt, und zwar zwischen der Beschwerne und Mühsal beim Eintritt und der Angst vor dem Tod beim Beschluss. Denn unser Leben nimmt seinen Anfang mit Mühsal und Beschwerne und es wird beendet im Tod. Hiob 14,1: ‚Der Mensch, vom Weib geboren, knapp an Tagen.‘ Dies erklärt die Geburt des Kindes, die sofort mit Weinen beginnt, als wäre es eine Weisung der Beschwerne. Weisheit 7,3:

‚Und Weinen war mein erster Laut.‘ Aber das Leben der Heiligen, die schon wirklich leben, ist außerhalb dieser Begrenzungen, weil das selige Leben weder in Mühsal beginnt noch durch den Tod begrenzt wird. (...) Wie nämlich Christus nach der Auferstehung von den Toten nicht mehr stirbt und der Tod keine Macht mehr über ihn hat, so wird es einst auch bei uns sein, wenn wir ihm ähnlich sein werden. (...) Führer zum Leben ist Christus, und zwar zu einem solchen Leben, das nicht durch den Tod beschlossen wird. Anders nämlich wäre es kein Leben.“

Die Zersplitterung irdischen Lebens

„Der zweite Mangel des gegenwärtigen Lebens besteht darin, dass wir es nicht zugleich haben, sondern immer zerschnitten durch viele Tode. So erlangen wir es einmal aus Speise, ein andermal aus Trank und dann auch aus Schlaf und auf vielerlei andere Weise. Erbettelt ist es also und nach verschiedenen Seiten zerstreut. Was daher heute von jenem zuffießt, das verrinnt morgen; und es wird im künftigen Jahr verrinnen, was in diesem zugeflossen war; und was jetzt ist, gab es im vorangegangenen Jahr nicht, vielmehr wird es folgen im Leben. Und es zieht immer etwas Unrühliches mit sich; denn die Augen werden blind, die Glieder werden starr und so fort. Und wann immer ein Bote des Todes sich zeigte, wird der Mensch sich sofort ein Heilmittel zu verschaffen suchen: Er lässt zur Ader, nimmt Pillen zu sich, sucht den Rat der Ärzte. – Aber wenn es so gewesen wäre, dass mein Beginnen mir alles zugleich gegeben hätte, sodass das, was heute ist, auch morgen sein wird, und was morgen sein wird, das wird im ganzen Jahr sein, und was viele Jahre währt, das wird auch nach tausend Jahren noch sein, und was tausend Jahre währt, das würde immer in mir verbleiben. Ja, was in dieser Weise das Leben gäbe, das wäre ein glückliches Leben – und so wird es im ewigen Leben sein. In jenem Augenblick werden wir von der Quelle des Lebens das Leben einsaugen, und saugend werden wir alles zugleich haben. Wie ihr wisst und an anderer Stelle gezeigt wurde, wird jede Belebung durch Saugen vollendet. Dazu nämlich wird die Nahrung gekaut, damit sie, wenn sie in geeigneter Weise zerstoßen ist, von allen anderen Gliedern als Nahrung gesaugt werde. Da nun dieses gegenwärtige Leben niemals an ein Ganzes gelangt, gibt

es keine Glückseligkeit in ihm. Aber diesen Mangel werden wir überwinden, wenn wir jenes Leben besitzen werden, das nichts außerhalb lässt, und in dem alles, was ist, ganz ist.“

Alles verändert sich ständig

Ständiger Wechsel Der dritte Mangel des gegenwärtigen Lebens besteht darin, dass es keine Vollständigkeit gibt. Sie wird erreicht, „wenn der Verstand in der höchsten Erkenntnis und das Verlangen in der höchsten Liebe und Tugend sein wird, (...) wenn wir Gott sehen werden, wie er ist, wenn wir in seinem Licht das Licht sehen, (...) wenn wir Gott aus ganzem Herzen lieben werden“.

Der vierte Mangel aber ist die Unbeständigkeit des gegenwärtigen Lebens. Er wird überwunden, wenn uns das ewige Leben als Besitz gegeben wird: „Dann aber habe ich ein Recht auf Besitz, wenn der Fürst mir aufgrund der Verdienste meiner Vorfahren diesen gewährt. So ist es mit dem ewigen Leben, das der König der Könige und Herr der Herrscher uns gewähren wird.“ Dieser Besitz des ewigen Lebens ist unverbrüchlich.

Die Begrenztheit, Fragmentierung, Unvollkommenheit und Unbeständigkeit, die das irdische Leben kennzeichnen, erfährt der heutige Mensch mit derselben Schwere, die auch den mittelalterlichen Denker herausforderte. Albertus Magnus verweist in seiner Osterbotschaft darauf, wie diese Brüchigkeit Zeichen der Erlösungsbedürftigkeit der Menschen ist. Christi Sieg über den Tod überwindet diese Grenzen.

MARIA BURGER

Dr. Maria Burger ist
Diplom-Theologin und
arbeitet als Editorin am
Albertus-Magnus-Institut,
das vom Erzbistum Köln
getragen wird, in Bonn.





**ANDREA GRÄF'S
SENIORENHILFE**

Zu Hause alt werden!

Deutschsprachige, erfahrene
Pflegerkräfte
Nach Bedarf 24 Std. oder
stundenweise
Auch Not- und Sofordienste
Aus Ihrer Umgebung

02234/4307861
www.seniorenhilfe-graef.de